

## Nachwort

Über mehr als zehn Jahre hinweg hatte ich Vorträge zum Thema „Was Kinder für ihre Entwicklung brauchen“ gehalten, manchmal vor nur ein paar Dutzend, oft aber auch vor Hunderten von Zuhörern. Diese konnte ich immer in zwei Gruppen einteilen. Die überwiegende Anzahl - meist Eltern, Großeltern, Erzieherinnen und Lehrer - folgte mit Interesse und Zustimmung meinen Ausführungen, wie Kinder sich in größtmöglichem Umfang zu vollen und harmonischen Persönlichkeiten entwickeln können. Besonderen Beifall erhielt ich für die Forderung, endlich die nötigen Personalschlüssel einzuhalten, das heißt zum Beispiel: eine Fachkraft auf zwei bis drei Kinder in Kinderkrippen, eine Erzieherin auf fünf bis sechs Kinder in Kindergärten. Und auch für meinen Appell, dass die Armut in unserem Land nicht immer nur bekämpft, sondern endlich „abgeschafft“ werden müsse.

Jedes Mal gab es aber auch eine kleine Anzahl von Zuhörern, die während des Vortrages immer wieder den Kopf schüttelten. Aus ihren Reihen kam am Ende dann mit 100-prozentiger Wahrscheinlichkeit folgende Frage: „Schön und gut, was Sie da ausführen, vielleicht wäre das ja auch richtig, aber wie soll das denn bitte alles finanziert werden? Können Sie uns das einmal sagen!“

Über Jahre hinweg konnte ich auf diese Frage keine überzeugende Antwort geben, bis mir zum Glück eines Tages Günter Grzega erklärte, dass all die Reformen nicht am Geld scheitern müssen.

Auch, wenn unsere Zukunftsvision für das Jahr 2050 momentan eine Utopie ist und angesichts der vielen Hindernisse für viele von Ihnen verrückt klingen mag: Es gibt Wege, die dorthin führen.

Dass wir Ihnen dies in unserem Buch aufzeigen konnten, ist mir eine riesengroße Freude.

Gunther Moll